FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise nach Hamburg, Schleswig, Dänemark und Ostfriesland.

Manitius, Johann Andreas

01.01.1734-30.06.1734

23. Juni 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159396

Visual Library

Aurich d. 23. Junii 1734. Besuch einiger christlichen Freunde

so können sie es mit mir ohne Bedenken unternehmen, oder dem
H. Prof: Callenberg mit [illegible] bringen. M. Gef. ebenfalls
destiniren Sie es dazu? R. Ich lasse Ihnen die Freyheit
wenn sie es nöthig haben, so gebrauchen sie es, wo
nicht so geben sie es Jüd. Instituto. Hierauff haben wir
über die Fälle darüber zu uns genommen: Ich ergehe die
Theilung aber nicht ipso praesente. NB. Diese gab dem Herrn
Unter Herzlichen Dank und wünsch Ihnen mit mir treu
Darauff besuchte ich die Frau Callenbergin, eine Witwe
und nachdem ich ihr einige Nachricht von dem Zustand des
H. Professoris gegeben, suchte ich ihr Herz zu erwecken
gab ihr ein Exemplar des Jesu Rosalie und die M. Gef.
wofür sie herzlich danckte.

6. Zu meinem Gef. waren indessen die beyden Herren, der
H. Capitain Rüsch und H. Lieutenant von Harling ge-
kommen, und hatten ihme express zwey und beyde Ihm
Reisegeld als eine Erquickung dargelegt, eine doppelte
Ducaten, vier Gulden, acht Groschen. Ihnen dieses Ge-
ben solches Gesammelt, die Zeitung wird wohl der
Zimmermann Wegweiser seyn. Die Begebenheiten
wird M. Gef. in seinem Diario communiciren.
Diese Herren nahmen recht brüderlich von uns Abschied und
sagten uns, als, daß wir recht gesäumt bey einander ge-
wesen. Gott sey Herzlich dank und Preis dafür!

d. 23. Junii

Heute früh sendete der H. Hofprediger Lehmann
auch gebrige Verabredung ein billet, darinn er uns
Nachricht gab, wann wir den H. Cantzler Bremeysen
den H. Rath und Bürgermeister Ottenburg, und ihn besuchen
sollten, nemlich den H. Cantzler von 7 — 9. den H.
Ottenburg von 9 — 11. und um 12. Uhr sollen wir
ein Mittagsbrod bey ihm einnehmen.

Besuch des H. Cantzler Bremeisen.

Wir haben ihn in dieser Gnade daß er bey dem Herr-
lichen Talent, so Gott diesem Herrn geschenckt, gelö-
ret, er ist Praes Consistorii und Cancellarius.
Sie Herr treue ihr [illegible] Judicio und ist ein Beförderer
des Reiches unsers Heylandes Jesu Christi.

Jesu Christi.
Wir verwunderten uns wohl die Ursach, warum er der H. Lehrer-
ger gern sähe, daß wir bey dem H. Lantzler unsere Aufwar-
tung machten, ehe er in das Consistorium käme. Weil nemlich
darinn unserer Sache würde gedacht werden.
So gingen wir dann beyde in Gottes Namen hin, meine
liebste Gefährtin brachte es also zu, daß wir es unser
Schuldigkeit gemäß erhielten so wol auf recomen-
dation des H. Lehrgeyers, als auch, um und selbst un-
sere Aufwartung zu machen, und einem solchen Herrn
Nachricht zu geben von dem was im Lande geschehen, sey-
der H. Lantzler examinirte und anzeüg lich genau,
und begehrte ein Zeugniß von der Universitet zu sehen,
daß wir in dieser Sache reisten, als wir aber die
gedruckte Vorrede der III ob. Verordnung vorzeigten waren
er zufrieden.
Hierauf erhielt ich Gelegenheit mein liebes Geb. wie es ihm noch
Halle ergangen? da dann einige Umstände den Ohren berichtet
wurden.
Als er die Sache warum wir reisen, gehört, verstunde der
H. Lantzler, daß ebenlich bisd dahin zu ihmis thun das Ge-
ter Juden dieses Landes etwas gesucht worden, und vermuthete
es, daß man ein mehrers thun müsse.
Mein Geb. communicirte den unmaßgeblichen Vorschlag
welchen er auf Begehren des H. Lehrgeyers aufsetzen
müssen. und mündlich wurde noch gefehlt, ob es hin und wider
für Gesprächs fallen, und Bücher habe austheilen können,
welches den Herrn nicht wenig verwundert und aufmunterte
für die Sache eine mehrere Sorge zu tragen.
Mein Geb. gab auch zu vernehmen, daß er dergleichen
Arbeit in Holland und Deutschland hin und wieder gehabt.
Er fragte auch mich, wo ich studirt hätte, und was zu
frieden, da er hörete, daß ich in eben der Absicht un-
ter das jüdische Volk ~~[illegible]~~ etwas gutes zu bringen
weise, wie ich dem er zehlte, daß ich hier auch dem Mandel
mit einigen gesprochen, Bücher ausgetheilt, und sonder-
lich eine gute Frau aus Lindheim wieder mitnehmen, wel-
che ein genaueres Gemüth zur Wahrheit wird sich haben
werden lassen.

als ein Zeichen einer Gnade und Liebe gegen uns müsse ist
dal anzehen, daß der H. Cantzler, als sein drey bis 4. jähri-
ges Söhngen hereinbrat, zu uns sagte: dies ist mein Sohn
mein einziger Sohn, den mir Gott im Alter geschenkt hat,
dawegen wir denselben einem göttlichen Dienst dem Herrn
aufzuopfern gesonnen sey.

Zuletzt da unsere Gesandten dem H. Cantzler selbst zur
gedachtnehmen Führung des Amtes alle nöthige Liebe
und Geistes-Kräfte anwünschte, und uns samt dem
Institute seinem väterlichen Schutz, Liebe und Gebet
zu empfehlen, so antwortete der H. Cantzler sehr bewegt
daß ihm durch die Augen überginge, ich muß bekennen
das dankbahre Verständniß gefiel und, daß er viel zu un-
tüchtig zu dem wichtigen Amt sey, worinne ihn Gott gesetzt
daß müsse er Gottes Gnade erkennen, und wünsche sonderlich
wenn er es dazu dienen wolte, daß er durch hierbey
manches gute habe einführen und ausrichten können.
Als wir abschied nahmen gab er zum Reise-Pfennig einen
vergoldten Louis d'Or. oder 10. rthl. wir und bey da-
als wir sagten, daß wir mit dem vergnügt wären, wenn
wir nothdürftig zur Reise aus dem Casta des Instituts be-
kämen, sollte es in unsere Sorgfalt, wenn wir an-
wenden wollten. Ein jeder hat denselben und die Gelder zu
sich genommen.

Besuch des H. Rabbi und Burgermeis
ter Aurenbourg.

Dieser Herr empfing uns freundlich, er sollte insonder-
heit, daß er den Chur-Rabbi und sein Verhalten sehr ge-
wohl kenne, und daher an dessen Bekehrung sehr zweifle
er habe als Advocatus wieder ihn in einer Sache agiren
müssen, da sey ihm unter andern bekannt ein gewaltiger
Diebstahl, den er ihm auch daselbst vorgeworffen. Da wie-
lich der allhiesigen Jahren ein Jude aus Frankreich gekommen,
den dem man vermuthet hat, daß er dem Dauphin die
noisse Jubelen abgepracticirt, so haben diese darin kund-
schaft bekommen, und ihn aufgegriffen gewiesen, und haben ver-
gegeben, er bekäme kein Geleit durch das Land, man setze
auch ihn zum er könte gar zu den Galeyen kommen, diese Sache
da den Ehrenrot abzuwenden, erbieten sie sich ihn bey wöchtlicher

Jude, sich er durch das Land zu bringen, welches sie auch gethan, und ihm die meiste Jubelen abgenommen haben, dessen aber der andere nicht hat mitleiden können, bis er erfahren, daß das Gelacht, es ihnen nicht sey, da er dann einen lang und procesch mit ihm gehabt, und selbiges dem König wol allhier bekannt geworden hat.

Es handelt auch die Juden unter sich als Sclaven und läßt sich Gelt zusammen bringen, die denn der Jüngste dann die Halfte bekommen muß.

Das Muchmessen hat er auch unter Handen, wie er damit zurechte, weiß Gott am besten.

Es wurde auch dem Jüdenfeid geschwuren, daß er hier sehr traulich mit umgehen sey.

Von den Jüden Tänzen, Springen etc. aber er Gelle was gesagt, daß er in seinem Leben allhier noch selbst gesehen haben Ihre Jesus.

Von der Bauren Frau wurde er Gelle, daß sie allhier noch sich zu der evangelischen Kirche gemeldet, den dem Mann aber zurückgehalten, und ja gutwillig sey.

Da wir nun hierauf H. Sturenburg zu Gelegen, wie er hier unter den Juden gekommen sey, so wurde auch der Abschied zu Gelle, den wir gestern bey dem Lattgeden Tän und seinem Sohn, der sie beyde vor der Thür seien, den genommen, welches gestern noch dem vorhergehenden Bericht nachgeholet worden sub d. 22. Jun. aber auch folgen den Zusatz bey mitl. ich.

4) = Als wir von dem H. General-Sup: Lindhamer nach Hause gehen wollten, stunden der alte Tän mit seinem Sohn vor der Thür, in Vorbey gehen redete mein Geh. ihn also an: Ja ich mußte wohl lange warten, bis ihr zu mir kähmet, und sagen liebsch, wenn ich kum m selle, Tän es sey gar nicht nöthig, M. Geh. Ach Vater Hoi Lanu ki chatanu ÷ in 1700. Jahren keine Schuld, in 1700 Jahren keine Sünden des Gebots Hoi lecha um den gehenden Freunden willen! Tän Ich was ich verstehe mehr als nur 10. Wort wolt ihr mir sagen? M. Geh. Hoi Chechomim leainechem, hoi lecha! hoi lecha! und also rief er mir immer das Wort über ihn aus und wie,

befohlen solches mit einem erbarmenden Affect, daß er ihm eine weylen Kindtauf geben sollte, aber er verspottete, und sagte: seyd doch keine Narren nicht, seyd ihr nicht recht gescheidt oder wie ist?

Ich sehe ihr gleichfalls blind und taub zu, und nicht ihm zu helfen ist es etwy geling: Ach Herr wie wird es auch gehen mit gutem Rath des Gewissens, der ihr alwegen gutes Rechtgefeyl geben müssen, nur so viele Seelen, die auch meine Seelen geblendet sind! Ach wie wird es ihnen bestehen, wenn es soll eben auch wieder wird, daß ihr seyd in der Blindheit und Unwissenheit auffgeblieben! Und ehe wir wieder wie eben zu, und erbauen eben auch das Christus gleichfalls durch Leichen geschehen, und der Herr wolle die Leute auffgeweckt.

Wie wir auch den Schluß vor dem Consistorio vornimmt müssen.

Nun Herr ich zu euch und weil mein Herz selbst nicht mag umwenden und ehe damit durchig gewesen, als ich, so überwunden worden selbes, und wieder mit der Nächsten Herz nun mehrers mahlen, wir sind jetzt in starker guter Arbeit, Herr wende alles zum besten!

Anderer H. Lantzler wurden vor den Lehrer der Erkenntnis gewesen, er hat bezeugt. Hierum auffhey aus dem Diario wollen die Herren haben, weil sie ins Kurtzliche mehrere Dinge bringen wollen, zur des Judenthum.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

FRANCKESCHE STIFTUNGEN